

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellern und in allen Buchhandlungen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich, inkl. Post 2,50 M. (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-N. / Geschäftsstelle u. Expedition: Bismarckstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18 692, Dresdener Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-N., Bismarckstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gepaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,35 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Kleinaussagen anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textzeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-N., Bismarckstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 26. Oktober 1928

Nummer 252

Weitere Verschärfung in Hamburg

Immer mehr Arbeiter treten in den Streik / Polizei- und Faschistenterror gegen die Kämpfenden / Lügen- und Verleumdungskampagne / Streikbeschluss der Textilarbeiter im Rheinland / Streikbruchaktion der Sozialdemokraten

Zumut im Genat

Das Verbot der Hamburger Volkszeitung

Hamburg, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Der Hafenbetrieb liegt fast still. Der Kampf hat sich ungeheuer verschärft. Das Schupoangebot ist verdoppelt, teilweise verdreifacht worden. Die Schupo befördert die Streikbrecher im Auto zu den Ausladeplätzen und holt sie auch wieder ab. Ferner geht die Schupo dazu über, Streikposten anzuhalten, um sie zur Arbeit zu zwingen. Diejenigen, die sich weigern, werden verhaftet, und es wird ihnen die Arbeitskarte des Hafenbetriebsvereins entzogen. Die Streikflugblätter wurden beschlagnahmt. Ein Teil der KPD-Genossen ist bereits verhaftet. Die Mitglieder des Reichsbanners haben von ihrer Zeitung Anweisung erhalten, gemeinsam mit der Polizei Patrouillenbesuche am Auto durchzuführen. Die Reichsbannerleute, die sich dazu weigern lassen, tragen aber Zivilkleidung, haben auch nicht das Reichsbannerabzeichen angesteckt, sondern tragen zur Täuschung der Arbeiterklasse KPD-Abzeichen.

Doch trotz allem Terror der Polizei und der Sozialfaschisten breitet sich der Streik immer weiter aus. Die Gewerkschafter des größten Fährbetriebes, Führend u. Reimer, haben beschlossen, sich dem Streik anzuschließen. In 6 Betrieben der „Verzweigten Schiffahrt“ haben die Belegschaften ebenfalls die Teilnahme am Streik beschlossen. Die Erbitterung gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die Polizei gegen die Streikenden heizt und das Verbot der Hamburger Volkszeitung gefordert haben, ist unbeschreiblich.

Polizei befiehlt die Volkszeitung

Frivolos Vorgehen gegen Frauen und Kinder

Wahrscheinlich in die Streikenden

Hamburg, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Die Erregung der Arbeiterklasse über das Verbot der Hamburger Volkszeitung ist äußerst stark. Gestern morgen gegen 5 Uhr wurde das Gebäude von einem großen Kommando Polizei besetzt.

Am Laufe des Nachmittags kam es in den umliegenden Straßenzügen des Hafens zu Reibereien mit der Schupo. Streikende hatten sich nach Schiffschluss in großen Massen am Hafen eingefunden. Die Streikbrecher wurden durch Autobusse aus dem Hafen hinaus unter Polizeibewachung in ihre Wohnbezirke gebracht. Nachdem die Polizei verschiedentlich in rigoroser Weise vorgegangen war, die Straßen und Plätze zu säubern, ging sie mit vorgehaltenen Pistolen gegen die Streikenden vor. Es fiel eine Anzahl Schüsse. Plötzlich wurden auf Kommando die Streikenden von allen Seiten gepackt, und die Polizei schlug mit größter Brutalität auf Frauen, Kinder und Arbeiter ein.

Schurkerei der SPD-Führer

„Hamburger Echo“ will Blutbad unter den Hafenarbeitern — SPD-Führer haben Verbot der Hamburger Volkszeitung durchgekehrt

Eine neue Schurkerei der Hamburger SPD-Führer wird bekannt. Sie sind es gewesen, die in der Sitzung des Koalitionsrats vom 24. Oktober das Verbot der kommunistischen Hamburger Volkszeitung beantragt und durchgekehrt haben. Ja, sie haben, bevor das Verbot ausgesprochen war, dafür im sozialdemokratischen Hamburger Echo offen Propaganda gemacht.

Dieses Blatt, das Lenin schon während des Krieges als das erbärmlichste sozialimperialistische Organ der 2. Internationale charakterisierte, unterstützt den Kommunismus, daß sie an die streikenden Hafenarbeiter „bereits Verhaftungsmittel“ zum Straßenkampf ausgeben:

... wie das Gelände auszunutzen sei, wie man Hinterhalte legt, um die Polizei zwischen zwei Feuer zu nehmen, wie Dachschützen zu positionieren sind.“

Das Blatt der Sozialdemokraten plant mit der Koportage dieser schändlichen Lügen nicht mehr und nicht weniger, als ein Blutbad unter den Hafenarbeitern, das die durch solche Lügen und von den Koalitionsministern aufgedeckten Polizeibeamten anrichten sollen. Dann fährt die SPD-Zeitung fort:

... Einstweilen wird (von den Kommunisten D. Red.) nicht der Straßenkampf erstrebt, sondern ein Verbot der KPD und ihrer Presse ... Strafschurkerei der Volkszeitung, damit ein Verbot erfolge.“

Eben hier es noch, daß die Kommunisten „bereits Verhaftungsmittel“ zur Strafschurkerei ausgeben, jetzt wird plötzlich „nicht der Straßenkampf erstrebt, sondern ein Verbot der KPD und ihrer Presse“. Mit dieser Schurkerei, die glauben machen möchte, daß die Kommunisten sich selbst ihrer stärksten agitatorischen Waffe, der Zeitung, und der legalen Arbeitstätigkeit

Ob durch die Schüsse Verletzungen verursacht worden sind, steht noch nicht fest. Eine Anzahl Personen hat jedoch blutige Verletzungen davongetragen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Hamburg. Im Hamburger Kampf der Hafenarbeiter ist eine weitere Verschärfung erfolgt. Eine Anzahl von Bürgerlichkeitsmitgliedern ist wegen Verbreitung von Flugblättern verhaftet worden. Die kommunistische Partei hat Flugblätter an die Polizei herausgegeben, des Inhalts, daß es nicht zur Aufgabe der Polizei gehöre, sich gegen die Streikenden zu wenden. Die Flugblätter sind zum großen Teil den Polizisten ausgehändigt worden. Eine Verammlung bei Sagebiel war so überfüllt, daß man eine Parallelsammlung einberufen mußte, bei der sich wiederum der Saal, der dazu genommen wurde, als zu klein erwies. Tausende von Arbeitern sammelten sich auf der Straße, die nicht mehr Einlaß finden konnten. Die Polizei gibt Schreihüsse zur Zerstreuung der einlaßbegehrenden Demonstranten ab. Die Stimmung in der Versammlung war

glänzend. Alle Streikenden drachten zum Ausdruck, daß der Kampf fortgesetzt werden müsse und wandten sich mit aller Schärfe gegen die sozialdemokratische Polizei. Der Verkehrsband hat seine Funktionäre zusammenberufen, um den Streikbruch weiter zu organisieren. Sammler für die KPD wurden verhaftet. Die Sympathie der Bevölkerung ist höchst, auf Seiten der Streikenden.

Gewaltstreiche des Koalitionsrats

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: „Die Hamburger Volkszeitung hat in den letzten Tagen in Wort und Bild unerschrocken die bewaffneten Kämpfe nach dem Vorbild der Oktoberkämpfe von 1923 aufgeführt und damit die Grenzen der verfassungsmäßigen Pressefreiheit weit überschritten. Der Senat hat sich deshalb genötigt, in seiner heutigen Sitzung das Verbot der Hamburger Volkszeitung und etwaiger Ersatzblätter auf Grund des Artikels 48 Absatz 4 der Reichsverfassung zu beschließen. Das Verhalten der Hamburger Volkszeitung ist im Zusammenhang mit den Gewaltthaten zu beurteilen, durch die zur Zeit Angehörige der kommunistischen Partei wilde Streikbewegungen im Hafen auszubringen versuchen. Der Senat hat die Polizeibehörde angewiesen, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Ruhe im Hafen aufrecht zu erhalten und allen terroristischen Akten nachdrücklich entgegenzuwirken.“

Durchbruchskämpfe!

Von Paul Meizer

Die Wirtschaftskämpfe verschärfen sich in verschiedenen Teilen Deutschlands. Die Lage an der Nordseeküste und in den rheinischen Textilgebieten zeigt klar, daß die Tätigkeit der revolutionären Opposition unter den Werftarbeitern, Hafenarbeitern, Seeleuten und Textilarbeitern immer mehr die Erkenntnis entwidelt, daß sie nur aus eigenem, durch Geschlossenheit und gut organisiertem Auftreten, in entscheidendem Kampf mit der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsbureaucratie ihre Streikbewegungen zum Erfolg bringen können.

Unter der Führung der revolutionären Opposition gelang es in diesen Gebieten, die Front der Kämpfenden zu festigen, neue Arbeitergruppen in den Kampf einzubeziehen, die Massen gegen die sabotierende Gewerkschaftsbureaucratie einzustellen und ihrer von den Schlichtungsinstanzen, den Regierungs- und Polizeibehörden unterstützten Tätigkeit zur Abwägung der Bewegungen einen festen Damm entgegenzusetzen.

Nachdem sich bereits auf der Revierkonferenz der Wabener Bergarbeiter, als dort die Frage der Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches stand, eine starke Opposition gegen den Abbruch des Streikes ausgesprochen und ent-

schieden für die Weiterführung des Kampfes bis zur Durchsetzung der Forderungen eintrat, lehnten nunmehr auch die Betriebsräte des München-Glabacher Textilbezirks mit festem Einmütigkeit den schiedsgerichtlichen Schiedsspruch für die rheinische Textilindustrie ab. Der Schiedsspruch, für den Reichsminister Willel, ebenso wie für alle anderen die volle Verantwortung trägt, bringt für mehr als 90 Prozent der Textilarbeiter keine wirkliche Besserung. Dagegen sollen die Textilarbeiter bis zum 31. April 1930 verpflichtet sein, für die jetzigen Hungerlöhne, die durch die fortgesetzten Preissteigerungen immer mehr in ihrer Kaufkraft herabgesetzt werden, zu arbeiten. Die Betriebsräte forderten deshalb die Weiterführung des Kampfes. Die Bureaucratie aber beantragte die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches.

Die von der Absperrung bedrohten rheinischen Textilarbeiter fordern als Antwort auf die Kündigung Lohnneuhöhungen, die Bureaucratie des Textilarbeiterverbandes dagegen erklären, es sei das gute Recht der Unternehmer, zur Absperrung als Solidaritätsmaßnahme gegenüber den München-Glabacher Unternehmern zu greifen. Die Aufstellung von Lohnforderungen aber — das sei Tarifbruch!

Für die Textilarbeiter im Rheinland steht die Frage: entweder in noch tiefere Not geraten, die fortgesetzte Herabdrückung der Löhne zu dulden, oder geschlossen weiter zu kämpfen bis zur Durchsetzung der aufgelisteten Forderungen von 15 Prozent. Die einzelnen Belegschaften werden sich in den nächsten Tagen allem Anschein nach für das Weiterkämpfen entscheiden. Um aber den Kampf selbst gegen den verbindlich erklärten Schiedsspruch zu führen, ist es notwendig, unerschrocken an die Bildung von betrieblichen Streikleitungen zu gehen, was bisher unterblieben ist. Diese Streikleitungen, in denen Arbeiter der verschiedenen Gewerkschaften und auch solche, die noch keiner Organisation angehören, einmütig zusammenarbeiten, müssen die Bewegung fest in ihre Hände nehmen. Auch die von der Absperrung bedrohten Textilarbeiter im ganzen Reich müssen erkennen, daß die Lage ernst ist. Für sie gilt es jetzt — ob die Führer der Textilarbeiterverbände es wollen oder nicht, — dem Angriff der Unternehmer mit der Aufstellung eigener Forderungen entgegenzutreten und alle Vorbereitungen zur Aufnahme des Kampfes zu treffen.

Die Front der Werftarbeiter steht fest. Der energischen Tätigkeit der revolutionären Opposition ist es, wie im rheinischen Textilgebiet, gelungen, die Massen der am Kampfe beteiligten unorganisierten Arbeiter fest zusammenzuschließen und Wege für die Sicherung ihrer materiellen Unterstützung zu erschließen. Es ist ein beachtenswerter Erfolg, daß sich trotz der unerhörtesten Sabotage durch die Führer des DAB heute bereits 7 bis 8000 am Streik beteiligte unorganisierte Arbeiter regelmäßig zur Kontrolle einfinden, sich an der Aktivierung der Bewegung, am Streikpostenstellen, an der Sammlung von Geld und Lebensmitteln beteiligen. Wir sind überzeugt, daß diese Tätigkeit der revolutionären Opposition, die gleichzeitig einbringlich unter den Unorganisierten für den Eintritt in die Gewerkschaften wirkt, den Erfolg haben wird, daß sich viele den freien Gewerkschaften anschließen und in Zukunft in den Reihen der revolutionären Opposition kämpfen werden.

Mit ungeheurer Wut reagierte die bürgerliche und sozialdemokratische Presse auf die Tatsache, daß es der revolutionären

berauben wollen, hat das „Echo“ für das Verbot in letzter Presse und Partei Stimmung gemacht. Diese Schamlosigkeit — in derselben Nummer veröffentlicht, die ein beschlossenes Streikbruch ausforderndes Interim des Hafenbetriebsvereins enthält — soll das Proletariat von dem durch die SPD-Senatoren propagierten weißen Terror ablenken, der schlimmer gegen die schaffenden Massen wütet, als Bismarck mit seinem vor 50 Jahren erlassenen Sozialistengesetz.

Es kommt noch schlimmer. Das Völkertreuzerorgan fordert am Schluß seines Artikels in letzten Letztern auf, „in geschlossenen mehrtägigen Trupps“ zur Arbeit und von der Arbeit zu gehen. Das ist die Propaganda des gelben Streikbruchs im Interesse der Reeder. Das ist der Ton, auf den die Blätter des Großkapitals gestimmt sind. Das ist, genau fünf Jahre nach dem von Ebert beschlossenen Reichsmehrheitsmarisch in Sachsen und Thüringen, die offene Aufforderung zu Mord und Gewalttat an den Streikposten.

Wir rufen alle Werttätigen zum Kampf gegen die sozialfaschistischen Terroristen auf. Schon weist die ganze Massenbewegte Arbeiterklasse mit Fingern auf die reformistischen Agenten des Kapitals, die in Hamburg den Ausnahmestellung und die Artikel-48-Diktatur errichtet haben, Streikposten wahllos und willkürlich verhaften, mit den Kapitalisten sich verbünden und die einzige Partei des werttätigen Volkes knebeln.

Gegen den Dreifund: Kapitalist, Reformist, Polizei, werden alle Proletarier den in hartem Ringen lebenden Dreifund der Hafenarbeiter, Seeleute und Werftarbeiter durch materielle und moralische Hilfe unterstützen und mit der KPD für die Verbreiterung des Kampfes und den Sieg über die Unternehmer eintreten.

Um den Leninismus / Von Rudolf Renner

Von Rudolf Renner

Wir lassen heute hier den zweiten Artikel aus dem Funktionär vom Juli folgen:

Die bestehenden Differenzen mit dem Genossen Melcher sind seit dem Erscheinen des vorigen Funktionärs keineswegs abgeklungen. Wir glauben vielmehr an Hand einiger Urhebungen feststellen zu dürfen, daß die ideologische Abweichung des Genossen M. noch einen Schritt weitergegangen ist.

Auf die Stellung der Partei brauchen wir hier nicht im einzelnen einzugehen, weil das vorige Tagesblatt schon genügend gesehen. Am 20. 2. 1928 nahm die RPD in Schlesien zum mitteldeutschen Kampf Stellung.

Uns obliegt, den Kampf auszulösen, das heißt die Kampfstimmung bei den Metallarbeitern zu schaffen, bevor wir in der Hauptsache unsere Lösung gegen den Bürgerblock richten. Im gegenwärtigen Stadium der Bewegung sollte nach Auffassung der RPD in der Hauptsache auf die wirtschaftliche Seite der Kämpfe, die insbesondere das Interesse der Arbeiter wecken, Bezug genommen werden.

Genosse Melcher hat an dieser RPD-Sitzung nicht teil genommen. Von den Genossen Renner, Rübner, Goldhammer, von einigen Genossen, die an der Sitzung teilnahmen, wurde erklärt, in dem Schreiben sei die Meinung der RPD an das JA nicht richtig wiedergegeben.

Wir sind der Auffassung, daß es Aufgabe der Partei ist, den Arbeitermassen so frühzeitig wie möglich den Lauf der Dinge aufzuzeigen. Das dies notwendig war, zeigte dann ja auch der Ausgang der Kämpfe, bei dem die SPD ebenfalls die Ausnutzung der Lage im politischen Sinne durchführte.

Während Genosse Melcher bei dem mitteldeutschen Metallarbeiterkampf gegen die Partei den Vorwurf erhob, sie eile zu weit voraus, erhebt er beim Metallarbeiterkampf in Schlesien zwar den gleichen Vorwurf, fügt aber einen weiteren Vorwurf hinzu, indem er die gegenteilige Behauptung aufstellt.

In den Beratungen und Konferenzen stellte sich Genosse Melcher hinter die Genossen der Zelle Sachse als ein großer, umfassender und ausschlaggebender Betrieb, es abgesehen, in dem Kampf einzutreten, sondern die Politik des Hannemann, geht du voran! getrieben.

Der Gesamtkampf, das heißt der Kampf aller sächsischen Metallarbeiter. Das ist nach Lage der Dinge und auf Grund anderer Erfahrungen eine solche unannehme Forderung, wie sie insbesondere nach dem 12. Wochen dauernden sächsischen Metallarbeiterkampf 1922 und dem 6. Monate währenden Kampf der englischen Kohlenarbeiter 1926 als die zum Siege führende Taktik von der Partei nicht mehr erhoben werden sollte.

Genosse Melcher erklärt weiter, man soll sich vorstellen:

In ganz Sachsen gäbe es 50 Betriebe mit 10 000 Arbeitern, die unter christlichen oder kirchlichen oder gelben Einfluss ständen und die die Aufforderung des ADGB nicht befolgt haben würden; Gesetzt ferner, daß in 300 Betrieben mit 100 000 Beschäftigten Unorganisierte oder Unorganisierte zu 5 Prozent Streikführer verübt hätten, was würde dies in Deutschland durchaus mögliche Annahme bedeuten?

Demnach, erklärt Genosse Melcher, sei, wenn die Partei die Forderung Gesamtkampf erhoben habe, der Kampf von den Reformisten durchaus richtig eröffnet. Genosse Melcher fühlt sich in der Lage, wie er mit seinen Betrachtungen auf dem Boden der absoluten Passivität landet.

Bedeutung des Kampfes hin und warf die Frage des Kampfbündnisses mit den lebenswichtigen Betrieben auf, ohne diese Frage schon positiv zu stellen. Jeder Genosse, der sich die Situation, die damals bestand, einen Augenblick vergegenwärtigt, wird sich erinnern, wie sehr es der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie noch gelang, selbst die Metallarbeiter vom Kampf zurückzuhalten.

Wir glauben dabei, daß die den Gewerkschaftsführern rechtgebende Einstellung die der Gesamteinstellung Melchers entsprechende ist.

Wir haben schon in unserem vorigen Artikel darauf hingewiesen, daß der Genosse Melcher gegen die Beschlüsse des 3. Kongresses anderer erklärte. Wenn sich uns Gelegenheit bietet, werden wir später in einer Gegenüberstellung der Beschlüsse des 3. und 4. Kongresses die absolute Unrichtigkeit dieser Behauptung nachweisen.

Wenn es schon wahr ist, daß wir die nationale Gewerkschaftsheit haben müssen, um die Kampfkraft der Arbeiter zu stärken, dann muß es ebenso wahr sein, daß die Kampfkraft des internationalen Proletariats gestärkt wird, wenn wir ohne Vorbedingungen mit dem in der gegebenen Zeit taktisch ergebenden Maßnahmen die internationale Gewerkschaftsheit erstreben und erhalten.

Weiter erklärt er, daß die Kampfkraft der internationalen Gewerkschaften gestärkt würde, falls die Russen und die anderen jetzt der RPD angeschlossenen Landesgewerkschaften dem ADGB auch so wie er gegenwärtig ist, beitreten würden.

Zum Beweis seiner Stellungnahme, das heißt wohl zur Anwendung einer anderen Taktik gegenüber den sozialdemokratischen Führer erklärt Melcher, daß diese ihren Verrat an der Arbeiterklasse nicht bewußt begehen. Er beruft sich dabei auf den historischen Materialismus, daß die Verhältnisse das Denken und nicht das Denken die Verhältnisse bestimmen und da die reformistischen Führer oder auch die Arbeiterkorrupten sich in einer anderen sozialen Lage befinden, sei auch ihr Denken ein anderes.

Das menschliche Denken ist souverän und unbeschränkt der Anlage dem Beruf, den Möglichkeiten, dem geschichtlichen Endziel nach, nicht souverän und beschränkt der Einzelausführung und der jedesmaligen Wirkung nach.

Damit legt Engels ganz klar, daß auch nach der Auffassung des dialektischen Materialismus der Mensch bewußt handelt. Wer aber heute nach 10 Jahren Erfahrung, ja nach eigentlich noch längerer Erfahrung seit dem Verrat von 1914 nach begrifflich machen will, daß die Sozialdemokraten, besonders die Führer, ihren Verrat unbewußt durchführten, scheint allen Ereignissen verständnislos gegenüberzustehen.

Die Haltung gerade der „linken“ SPD-Führer in Sachen beim Volksbegehren hat aber noch deutlicher aufgezeigt, ob diese SPD-Führer bewußt oder unbewußt handeln.

„Bürgerkrieg“ in der UGB

Vorbereitung zur Wiedervereinigung mit der SPD

Der Kurs auf die Wiedervereinigung mit der SPD zwingt die Taktik der UGB-Führer zur Auflösung aller Kompromittierender Elemente, wie die vorher so gefeierten Kietlich und Winnig. Mit dem Fallensinken dieser offenen Faschisten will man dem SPD-Partei Vorstand eine Plattform für die Wiederaufnahme der Rechte, Ruf und Konjunktur schaffen, die gegenüber den SPD-Arbeitern für das notwendige Täuschungsmittel benutzt werden kann.

Die Entschließung erweckt den Eindruck, als ob ich auf weitere Mitarbeit am Volksstaat irgendwelchen Wert gelegt hätte. Demgegenüber stelle ich fest, daß ich ausdrücklich gebeten worden war, weiterhin Leitartikel für den Volksstaat zu schreiben.

Das ist also ein volles Eingeständnis. Die Herrschaften belügen politisch ihre eigene Anhängerhaft und die Arbeiteröffentlichkeit, zweifellos im Einverständnis mit dem SPD-Vorstand, der jetzt die Entwicklung zur Wiedervereinigung, denn nur die meine Kietlich, vorwärtszutreiben bemüht ist.

Wir besetzen hierzu, daß in dem erwähnten Bericht nichts davon steht, daß Gen. Kietlich „irgendwelchen Wert“ auf weitere Mitarbeit am Volksstaat gelegt hätte.

In Freiberg sind viele gefallen

als Opfer des Reichswehr-Einmarsches 1923, als Blutzug des Verrats der SPD-Minister Sie mahnen euch!

Beteiligt euch geschlossen an der Kundgebung am 27. und 28. Oktober 1928 in Freiberg!

schließlich sind diese ja Fleisch von ihrem Fleische. Wie lange werden die SPD-Arbeiter brauchen, um den Sinn dieser Vorgänge in ihrem ganzen Umfang zu begreifen? Wollen sie eine Partei führen, deren gesamte Führung grundtief auf dem Boden der Lüge, Betrug und Heißt liegt? Kann das eine Partei sein, in der Klassenbewußte Arbeiter einen Platz finden?

Vorläufiges amtliches Ergebnis des Volksbegehrens gegen Banzerkreuzer

Berlin, 24. Oktober. Das vorläufige Ergebnis des freuzersvolksbegehrens stellt sich einer amtlichen Mitteilung des Reichswahlleiters zufolge wie folgt:

Table with 5 columns: Kreis, Stimmentritt, Zahl der Stimmberechtigten, Zahl der gültigen Eintragungen, n. D. der Stimmberechtigten. Rows list various German districts like Ostpreußen, Berlin, Potsdam II, etc.

Her zu uns!

Klassengenossinnen! Klassengenossen!

Die Partei der Panzerkreuzer-Sozialdemokraten erläßt einen Aufruf zur Werbeweche. In standhaftem Mißbrauch der glorreichen Vergangenheit des revolutionären deutschen Proletariats, unter Berufung auf den Kampf der Arbeiter gegen das Sozialistengesetz will diese Partei des Klassenverrates und der Zusammenarbeit mit den Kapitalisten neue Arbeiter gewinnen. Die Politik, der Kampf unter dem Sozialistengesetz, haben aber mit der Politik der Sozialdemokraten von heute nichts zu tun. Damals kämpfte die Partei nicht nur mit legalen, sondern auch illegalen Mitteln gegen den Terror der herrschenden Klasse. Damals zog sie trotz der Verhote auf die Straßen und schlug sich mit der bewaffneten Macht. Heute stellt die SPD die Polizeipräsidenten und Minister für die Kapitalisten, heute schickt sie die bewaffnete Macht gegen die Arbeiter. Heute heßt sie gegen das revolutionäre Proletariat.

Es ist bezeichnend für den Bezirksvorstand der SPD Dilschsen, für den „linken“ Edel, daß er in seinem Aufruf gegen die Kommunisten zu Ausdrücken greift, die in der 18er Revolution von den äußersten Reaktionen gegen die demokratischen Rebellen verwendet wurden. Demagogen, das war der Schluß, mit dem die Reaktionen die demokratischen Agitatoren verfolgten. Demagogen schreibt heute Edel, schreibt heute die SPD gegen die Kommunisten. Fürwahr, die sozialdemokratischen Führer haben in vollem Umfange die Rolle und auch die Ausdrucksweise der Reaktion übernommen. Hinübergewandert ins Lager der Reaktion bedienen sie sich auch der Argumente, die vor 50 Jahren die Reaktion gegen die revolutionären Sozialdemokraten anwendete.

Es ist ein langer Weg

Seit jener Zeit, da die Sozialdemokraten in die Gefängnisse geworfen wurden, da die Arbeiter, verfolgt von Spiheln, heimlich die Flugblätter verteilten, die Verfolgungen ertrugen und ausgemessen wurden. Heute läßt der Sozialdemokrat Grzesinski ein Heer von Spiheln hinter revolutionären Arbeitern herjagen. Heute setzt ein Sozialdemokrat 5000 RM Belohnung für die Ergreifung von Otto Braun aus. Unter der Regierung eines Sozialdemokraten wurden für 50 000 RM unwahre und verlogene Aussagen gegen Max Hoelz erkaufte, unter Gustav Noke, mit seiner Billigung und Duldung, wurden Noke Luzemburg und Karl Liebknecht ermordet.

Unter dem Sozialistengesetz wurden revolutionäre sozialdemokratische Arbeiter von den Unternehmern auf die Straße geworfen. Unter dem sozialdemokratischen Arbeitsminister Wilschke vollführten heute die Unternehmer die brutalen Angriffe gegen die Arbeiter, werten Zehntausende von Arbeitern auf die Straße, drücken die Löhne und verlängern die Arbeitszeit.

Von der Tradition der Arbeiterbewegung

unter dem Sozialistengesetz ist bei der SPD aber auch gar nichts übrig geblieben. Wenn dann jetzt von Demagogie gesprochen werden soll, dann ist die Verunglimpfung der Sozialdemokraten auf diese Vergangenheit Demagogie.

Die Partei, die heute das Erbe der Kämpfer der Zeit des Sozialistengesetzes angetreten hat, das ist die kommunistische Partei Deutschlands.

Was hat es mit der revolutionären Vergangenheit des deutschen Proletariats zu tun, daß 1914 die Sozialdemokraten die Kriegskredite bewilligten, daß die Ebert, Scheidemann, Noke u. a. ins Große Hauptquartier zogen, um mit Hindenburg ein Durchhaltebündnis für den Weltkrieg zu schließen? Sind die Leute, die 1918 und im Januar 1918 die Streiks gegen den Krieg abwürgten, die im November 1918 zur Errettung der Monarchie kaiserliche und königliche Staatssekretäre wurden, berechtigt, sich auf die revolutionäre Vergangenheit zu berufen? Nein, und abermals nein! Sie haben diese Vergangenheit tausendfach geschändet, sie schändeten diese Vergangenheit, als Noke mit den kaiserlichen Offizieren die revolutionären Arbeiter niederstieß, als Severing 1920 den Rückzug des Generals Watter gegen die revolutionären Arbeiter des Ruhrgebietes ermöglichte. Sie schändeten diese Vergangenheit, als Göring 1921 die Schupo ihre Mutarheit in Mitteldeutschland verrichten ließ, und als Ebert und Solmann 1923 die Reichswehr nach Sachsen schickten.

Jeder Tag, jede Handlung der sozialdemokratischen Führer

bringt neue Beweise dafür, wie die SPD die revolutionäre Vergangenheit mit Füßen tritt. Ist es nicht eine geradezu beispiellose Heuchelei, wenn Edel in dem Aufruf des Bezirksvorstandes Dilschsen schreibt:

„... Deshalb muß, um der Klarheit der sozialistischen Bewegung willen mit derselben Konsequenz, mit der die Vorkämpfer des Sozialismus ihren Weg schritten, der Kampf gegen Nationalismus und Militarismus geführt werden.“

Dies schreibt der Bezirksvorstand der SPD zur gleichen Zeit, wo dieselbe SPD und derselbe Bezirksvorstand den Arbeitern die Phrase von „ihrer Republik“, von dem Staat, den „sie geschaffen“, einhämmern und damit die Arbeiter zum übelsten Nationalismus erziehen wollen.

In schamloser Verlogenheit schreibt Edel von einem konsequenten Kampf gegen den Militarismus, wo die SPD-Minister die Panzerkreuzer bewilligen, wo Wels auf der Redaktionskonferenz der SPD die Aufrüstung von Reichswehr und Reichsmarine propagierte, wo der Panzerkreuzer gebaut wird, und wo die SPD in einer Front mit dem Stahlhelm und sämtlichen bürgerlichen Parteien den Kampf gegen das Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau geführt hat.

Sozialdemokratische Schlichter

Sind es, die heute die Wirtschaftskämpfe der Arbeiter abwürgen, die den Unternehmern helfen die Hungerpreisse schwingen, die mit der Schlichtungsordnung und den Schiedssprüchen die Arbeiter jahrelang in Fesseln legen. SPD-Gewerkschaftsführer verhindern heute jeden Kampf und die Herstellung einer kämpfenden proletarischen Einheitsfront. Lüge ist es, wenn Edel verkündet, daß die SPD noch den Kampf um die Zukunft der Arbeiterklasse führt. Die SPD hilft den Kapitalisten, ihre Wirtschaft zu festigen. Sie half den 8-Stunden-Tag beseitigen. Sie half die Nationalisierung durchzuführen. Sie half den Arbeitern die Kriegslasten aufbürden. Die SPD unterstützte die Kriegstreiber des neuen deutschen Imperialismus. Sie be-

lügt die Arbeiter mit dem Völkerbund und gab damit den Imperialisten die Möglichkeit der neuen Umoedung und Aufrüstung. Die SPD hegt am wühesten gegen den ersten Arbeiterstaat der Welt und hilft damit den Raubzug der Imperialisten gegen Sowjetrußland einleiten.

Nicht wie vor 50 Jahren

als Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft kämpft heute die SPD, sondern wie 1914 gemeinsam mit den Imperialisten, den Kriegstreibern, den Generalen, Admiralen und Rüstungsfabrikanten kämpft die SPD-Führerschaft gegen die revolutionäre Bewegung und betrügt die Arbeiter.

Der Panzerkreuzer „Sieger“

Einmal noch ist euch der Streich gelungen. Doch nicht als Sieger geht ihr braus hervor: Die Furcht und Dummheit habt ihr euch gedungen. Die Staatsgewalt — vereint mit Terror! — Ihr habt euch selber nur damit geschändet, Sokern 'ne Steigerung da noch möglich ist — Und wiederum habt ihr das Volk geblendet, Mit nationaler-reformistischer List.

Ein solcher „Sieg“ gleicht einer Niederlage. Spont den „Reisigen“ an zu neuem Sturm: Als Siegerin die Wahrheit kommt in Frage. — Die ist mit uns, küßt eurer Lüge Turm! Nicht soll das Schwert uns rufen in der Scheide, Und wenn ihr euch in eurer Macht noch könnt. — Wir rufen uns zum letzten Volksentscheide — — — Wo freudlich steigt hervor die rote Front!

R. Strzelowiec

Arbeiterhäbbling Noke will einen Verleumdungsfeidzug organisieren

Noke, der Gewerkschaftssekretär von Wilhelm Gnaden während des Krieges, eigens reklamiert, um die revolutionäre Welle unter den Verkehrsarbeitern Sachsens während des Krieges niederzuhalten, ist auch wegen seiner Taten nach dem Kriege und vor allem in der Neuzeit bekannt bei allen Gewerkschaftsmittlern Dresdens und Umgegen. Noke, der Spalter des Verkehrsverbandes „Fahrtlose Dresden“, war es, der in der Generalversammlung am 24. 10. die Tribünen räumen ließ und mit polizeilicher Räumung drohte. Er war es, der keine ihm gefügige Mehrheit besuchte, um die Anschläge von vier sehr guten Gewerkschaftssekretären bei den Straßenbahnern, die allerdings auf Seiten der Opposition stehen, durchzuführen.

Am Dienstag und Mittwoch ist in Dresden die neue Vertriebszeitung „Der rote Straßenbahner“ Nr. 1 zum Verkauf gekommen. Schon am ersten Tage des Verkaufs war die Auflage vergriffen und eine zweite Auflage mußte gedruckt werden. Um die Generalversammlung delegierten des Verkehrsverbandes, die größtenteils keine Straßenbahner sind, über die Straßenbahnerbewegung und über das Verhalten Nokes zu informieren, wurden von den Delegierten von der zweiten Auflage einige Exemplare kostenlos verteilt. Die Herausgabe, der Verkauf und die kostenlose Verteilung der Zeitung „Der rote Straßenbahner“ brachten Noke so in Wat, daß der Verleumder, der bewußt Unwahrheiten in die Welt setzt, einen neuen Verleumdungsfeidzug plant. Wie Noke in der Generalversammlung erklärte, will er ein Flugblatt herausgeben unter dem Motto: Wer ist Anton Saele? Gegen diesen Genossen richtet sich keine Wut, weil er es war, der in der Oppositionsversammlung unter dem Beifall der Straßenbahner Weg und Ziel der Opposition aufzeigte. Noke hat an anderer Stelle auch bereits angekündigt, was er gegen Saele vorzubringen gedenkt. Wir erklären jetzt schon den Straßenbahner, daß die angeblichen „Entschuldigungen“ erlassen und erlassen sind, und nichts anderes darstellten als längst widerlegten Vorwurfs-Schwindel aus der Zeit, in der Gen. Saele von den bekanntesten Streik bei der Berliner Firma Hebe & Co. führte. Wir werden Herrn Noke die Gelegenheit geben, seine Lügen vor der gesamten Öffentlichkeit zu verantworten, und begnügen uns deshalb heute mit dieser Erklärung. Morgen werden wir näher auf die uns bekanntgewordenen Dinge ein-

gehen. Wir erwarten, daß die Straßenbahner dem Völkermord Noke jetzt schon ihre Meinung über die von ihm angewandten Methoden demonstrieren.

Achtung, Dresdner Straßenbahner!
Trotz der durch Noke angeordneten Räumung der Tribüne in der Generalversammlung am vergangenen Mittwoch, trotz der Ausschüsse der 4 Straßenbahner, die gute Gewerkschaftscollegen sind, keine Unbequemlichkeiten, keine unüberlegten Handlungen! Gebt acht auf den morgigen Artikel in der Arbeiterstimme!

Parteienoffinnen! Parteienoffen!

Die Sozialdemokraten jubeln, daß wir die notwendigen Stimmen zum Volksbegehren nicht aufbrachten. Sie jubeln über unsere „Niederlage“. Wir sind aber nicht geschlagen. Mit uns ist die Zukunft, die geschichtliche Entscheidung entschieden für uns. Die Hoffnungen der Sozialdemokraten auf eine Niederlagenstimmung, die Hoffnung, aus den Auseinandersetzungen in unserer Partei Kapital schlagen zu können, muß zunichte werden.

Die kommunistische Partei Deutschlands steht fest auf dem Boden des Leninismus-Marrismus. Holt aus zum Schlage gegen alle Feinde der Revolution! Organisiert sofort die Werbung für Partei und Presse!

Bezirksleitung Dilschsen der KPD
Siegfried Hädel

Bom Tage

Ein Sechzehnjähriger erschießt sich auf der Polizeiwache

11. Leipzig. Am Donnerstag wurde von der Kriminalpolizei auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein junger Mann angehalten, der keine Ausweispapiere besaß. Auf der Wache gab er an, Kranke zu heilen und aus Sondershausen zu kommen. Er bot dann, austreten zu dürfen. Im Abort schon er sich eine Kugel in die Schläge, die sofort den Tod herbeiführte. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen am 18. 8. 1914 nach Unter-Prignitz von 700 Mark aus Nordhausen geflüchteten, 16 Jahre alten Kaufmannslehrling Kurt Wieseher handelt.

Selbstmord zweier Reichswehrsoldaten

Dresden. Beim Versuch, die deutsch-polnische Grenze zu überqueren wurden gestern zwei Reichswehrsoldaten des in Breslau-Loschwitz stationierten Infanterieregiments 7 festgehalten. Beide begingen darauf Selbstmord indem sie sich mit dem Dienstrevolver erschossen. Die Gerichte, daß es sich um Epionage handele, haben sich als Schwindel erweisen. Die beiden Soldaten hatten, um ihre Schutden zu belegen, ihren Hauptmann bestohlen und waren geflüchtet. Aus Rücksicht vor der Strafe gingen sie in den Tod.

Kinderstiefel
kräftig und solid
Kinder-,
Spannen- u. Schnür-
Schuhe
Kinder-
kamelhaar- und
Filz-Schuhe
Kinder-Pantoffel
Baby-Schuhe
Schuhhaus
Grundig Machl.
Pirna

Gämtl. altbekannte
Biere
liefert frei Haus und
Kantline
Erwin Hoffig
Pirna
Alte Dresdener Straße

Prima Speisekartoffeln
in einwandfreier Beschaffenheit halten wir zum Preise von
45 Pf. für 10 Pfund
4.00 RM. für 100 Pfund
in unseren Verteilungsstellen vorrätig
Konsumverein
Vorwärts
Abgabe nur an Mitglieder.



Fußballsport

Die Entscheidung in der B-Gruppe

Der 1. Klasse 1931, nachdem am vergangenen Sonntag in der A-Abteilung die mit Spannung erwartete Entscheidung durch den hohen Sieg des TSV über...

- 1. Klasse 1-Gruppe 1. Die Gruppe bedeutet dieses Spiel einen schweren Gang...
2. Klasse 1-Gruppe 1. Die Gruppe bedeutet dieses Spiel einen schweren Gang...
3. Klasse 1-Gruppe 1. Die Gruppe bedeutet dieses Spiel einen schweren Gang...

Handballsport
Sonntag den 28. Oktober
Sandball. TSV 15 1-Calden 1. Nach hartem Spiel: wird 6. das Sieg für sich beanspruchen (10).

Vereinsnachrichten
Todesbesuch zum Spatenstich. Sonnabend den 27. 10. 1931. Die Mitglieder des Vereins...

Rundfunk
Sonnabend den 27. Oktober
14.30 Uhr: Werte von Paul Hindemith (Dresden). 17.30 Uhr: Unterhaltungswahl...

Gefängnis Letortowo

Ein Brief des Spartakadeteilnehmers R....

Liebe Genossen!

In einer der letzten Beilagen der Arbeiterstimme steht eine Korrespondenz über den Entwurf zum Strafgesetzbuch. Mit Recht wird er ein Zuchthausentwurf genannt...

Wir waren 30 Spartakadeteilnehmer aus Deutschland, Norwegen und Schweden, die als erste zu ungewohnter Zeit sich im Letortowo anmeldeten. Wir waren unangemeldet erschienen...

Jesse sah ein Ingenieur. Er sprach deutsch, und er erzählte uns, daß er wegen Sabotage in der Chemischen Industrie sitze, aber er arbeite an einer Erfindung, die er zugunsten der Sowjetunion schaffen will...

Auch für Dame und Schach sind laufende Kurse, ferner für die Gefangenen, die in der Textilindustrie sich einarbeiten wollen, ist Gelegenheit geboten, sich beruflich weiterzubilden...

APD / Bezirk Ostjachsen / Sekretariat
Adressen: Siegfried Kädel, M. d. R., Dresden-Alt, Columbusstr. 9/101, 20031/Verwaltungsbüro...

Jedes Parteimitglied muß jetzt durch die Reichskontrolle erfaßt sein. Nur diejenigen Mitglieder, für die ein Kontrollbogen ausgefüllt ist, erhalten ein neues Mitgliedsbuch...

neues Mitgliedsbuch
am 1. Januar 1932. Die Ortsgruppen und Zellenleitungen werden, nachdem der Berichtsbogen ausgefüllt ist, das Material an die UB- und AB- und die Stadtteilkommissionen...

Ortsgruppe Zschadwitz!
Außerordentliche große Mitgliederversammlung am Freitag den 26. Oktober 1931 um 8 Uhr im Gasthof Zschadwitz. Tagesordnung: Die innerparteiliche Lage...

Aufmarschprogramm
zur Gedächtnisfeier in Freiberg
27. Oktober: 20 Uhr Empfangskommission der auswärtigen Teilnehmer im Ballhaus 'Union'...

Kommunistischer Jugendverband
Dresden. Die Dresdner Gruppen und Zellen sollen sofort Arbeitpläne im Sinne abgeben.

Jung-Spartakus-Bund
Wir treffen uns Mittwoch den 31. Oktober (Karl-Marx-Tag) Punkt 8 Uhr im Parteibüreau zum Abend. Wie bestimmt kommen.

Roter Frontkämpferbund
Die Mitgliederkarte des Roten Frontkämpferbundes, Abteilung 2, Nr. 5612, ist verlorengegangen. Sie wird deshalb gesperrt.

Note Hilfe
Alle KP-Mitglieder des Bezirks, die nach Freiberg fahren, müssen nach Möglichkeit am Sonnabend fahren. Der Zug geht ab Hauptbahnhof 17.40 Uhr...

Sonnabend den 27. Oktober
Georg-Dresden. Alle Gruppen beteiligen sich an der Freibergfahrt. Abfahrt 17.40 Uhr.

Verband für Friedensertum und Feuerbestattung (G. B.)
Sonnabend den 27. Oktober
11.30 Uhr im Schützenhaus: Mitgliederversammlung. 12.1 Uhr: Wahl eines 1. Vorsitzenden...

Zugestander der Dresdner Theater
Sonnabend. Opernhaus: Der kaiserliche Hof (19.30). Schauspielhaus: Die Räuber (19.30). Komödie: Der Besuch der Eltern (19.45).

ZUM DEUTSCHEN SCHÜTZEN DOHNA
Reife Fleischn- und Wurstwaren
Richard Rood
Zschadwitz

Amtliche Bekanntmachungen
Ottendorf-Ostritz
Für die freien Feuerwehren Ottendorf-Ostritz Süd und Ost, die Arbeiterkameradschaft und die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz...

Uhren und Goldwaren
Hermann Ebert
Meißner, am Halbesund

KOHLKONSUM
Pirna / Braustraße 8
Lieferung des besten Braunkohlens...

Fleisch- und Wurstwaren
Brugo Stenker, Pirna-Jessen

Prima Fleischwaren, feinste Wurstwaren
Paul Herrmann, Fleischermeister
Pirna-Copitz

Restler-Zentrale Pirna
Lange Straße 39
Sarchent, Flanelle sowie Kleiderstoffe...

Wohnzimmer Schlafzimmer Küchen
Möbel-Kügel, Pirna
Lange Straße 17

Gasthaus Oberpost
Sonnabend den 27. und Montag den 29. Oktober
Hauskirmes

FLEISCH UND WURSTWAREN
Max Voigt, Neu-Gräupa

Herrchen-, Damen- und Kinder Garderobe
H. Sachs, Meißner, Elbstraße 26
Altestes Geschäft am Platz

Am 25. Oktober 1928 verschied nach längerem schweren Leiden unser allbetreuer

Herr Bürgermeister Max Stopp

Mit dem schweren Verlust betrauert die Gemeinde Lockwitz einen verdienstvollen Führer, die mitunterzeichneten Körperschaften einen umsichtigen Leiter und die Beamtenschaft einen überaus fähigen Vorgesetzten.

Die allgemeinen Verdienste des nunmehr Verblichenen sichern ihm ein dauerndes Gedenken, was sie auch jederzeit in Ehren halten werden.

Lockwitz, den 25. Oktober 1928

Das Gemeindebeordnertenkollegium
Zimmermann, stellvertretender Vorsitzender
Der Gemeinderat
Rühnel, stellvertretender Bürgermeister
Der Schulausschuß
Schuldirektor Zentisch, stellvertretender Vorsitzender
Die Beamtenschaft, I. A. Anders

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Oktober, 15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Was heißt Verkauf zu Fabrik-Preisen?

Ausschaltung des Zwischenhandels!
Durch Verfolg dieses Grundsatzes und rationellste Groß-Fabrikation von monatlich mehr als 150 000 Kilo erklären sich die niedrigen Preise, trotz hochwertigster Qualitäten!

Unsere Preise:

Tafel-Schokoladen zu 100 Gramm:	
Spezial	30 Pf.
Vollmilch	33 "
Vollmilch-Haselaß	36 "
Halbsüß-Bitter-Mokka-Sahne	40 "
Kaffee Verzehrt als Spezialität	45 "
Mandel-Vollmilch	45 "

Pralinen nach Gewicht:	
Milchen-Pralinen	1/2 Pfund nur 30 Pf.
Theater-Mischung	1/2 " " 30 "
Neugat-Kremepralinen	1/2 " " 50 "
Eiher-Bohnen	1/2 " " 50 "
Fruchtkreme-Dessert	1/2 " " 60 "

Packungen bis zu den feinsten Desserts:	
1/2 Pfund ab	40 Pfennig
Bonbons, Drops etc.	1/2 Pfund ab 25 Pf.
Waffeln, Keks, Gebäck	1/2 " ab 50 "



Kakao u. Schokoladen Aktiengesellschaft / Niederoderwitz i. Sa.

Verkaufsstellen in Dresden u. Umgeb.:

- Wettinerstr. 29 * Blausstr. 26 * Marschallstr. 32
- Scheffelstr. 15 * Zahnsgasse 6 * Schandauerstr. 16
- Blasewitzerstr. 16 * Augustburger-Ecke Tilmannstr.
- Granach-Ecke Pillnitzstr. * Waisenhausstr. 27
- Dresden-Blasewitz: Residenzstr. 50
- Dresden-Plauen: Zwickauerstr. 127
- Frettal: Untere Dresdenstraße
- Holdenau: Pirnaerstraße
- Klotzsche: Königsbrückerstr. - Ecke Bahnhofstr.
- Kötzschenbroda: Melbnerstr. 55
- Leuben: Stephensonstr. 54
- Wilsdruff: Freihergerstr. 105 B
- Radeberg: Oberstr. 3

Sowie in fast allen größeren Orten Sachsens.

ASTORIA - FILMPALAST

Leipziger Straße 58

Ab Freitag, d. 26. bis Montag, d. 29. Okt.

LEDIGE MÜTTER

Das Gegenstück zu Frauenarzt Dr. Schöter
Der große Aufklärungsfilm über Freie Liebe
und Eheglück, der alle angeht. Tausende junger
Mädchen trauern das Schicksal, im Berlin werden
jährlich 1000 uneheliche Kinder geboren. Ist
es eine Schande Mädchen zu heiraten, die
Mütter waren ohne einen Mann gehabt zu haben?
Aufklärung über diese Film.

Hauptrollen: Margarete Schlegel, Helga Thomas,
Frida Richard, Walter Slesak, Werner Forttner

TOM MIX

Die große Zirkusnummer

dazu das Beiprogramm u. d. gesamte Ullawoche

Ab Dienstag

Schlachtschiff Constitution

Der größte Marine- und Plattenfilm aller Zeiten
in 10 Akten

BESUCHEN SIE DIE

(D R E F U N K A)

GROSSE DRESDNER

FUNK AUSSTELLUNG

AUSSTELLUNGSPALAST
EINGANG STUBELALLEE
27. OKTBR. BIS 4. NOV. 1928

Geöffnet von 10 bis 22 Uhr
Eintritt einschl. Führer 50 Pfennig

Eröffnung
unserer Filiale
Sonnabend
den 27. Oktober

Gehr. Leopold
Wollwaren-Spezialhaus

Leipziger Str. 80

Ecke Oschatzer Straße

Gegr. 1873 Marienstraße 1, am Postplatz

Werbt neue Abonnenten!

Die schönsten und billigsten
Damen-Mäntel und Kleider

finden Sie in großer Auswahl im

Modenhause Carl Paul
Freital-Potschappel

Rennen zu Dresden

Sonntag, 28. Oktober
nachmittags 1 Uhr

u. Sachsenpreis, 10 000 M

Mittwoch, 31. Oktober
nachmittags 1 Uhr

u. Offizier-Jagdrengen

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof:
12.15 und 12.37 Uhr
Sekretariat des Dresdener Rennvereins

Pieschner Vereinshaus

Dresden-Pieschen, Mohr-, Ecke
Torgauer Str. / Neue Bewirtung
Besitzer: Karl Hornig

Aller Pieschner Genossen
Treffpunkt / Vereinszimmer
Freitag, Sonnabend, Sonntag
Künstler-Konzert

Weinrestaurant St. Hubertus

Kleinzschnitzwitz
jeden Sonntag Künstlerkonzert /
Neu-Humorist (Wesner
Altmeyer) Willi Gopfers

Leobinden v. 3.75 M. an
Kostbarer von 1.50 M. an
Lebhaft von 0.75 M. an
Klein. by. Proseant, wie Spülkass., Spülapp. etc.
Grete Wemme, Pirna, Barbiergasse 16

Voranzeige!

Am Sonnabend, dem 3. November 1928
veranstaltet die Ortsgruppe des RFB Freital ein
Schalmeyen-Konzert
mit tollst. neuem Programm in Stilles Gasthof, Freital
Konzertbeginn 19 Uhr / Nach dem Konzert Ball

Central-Theater Bautzen

Freitag bis mit Montag:
Der größte Gauner des Jahrhunderts

Wird sich während vier Tagen in
Bautzen zeigen. Es ist dies der am-
samtesten und sensationellsten Luciano-
Albertini-Film in 7 Akten, der je her-
gestellt wurde. In seiner Besetzung
bestehen sich Vivian Gibson, Hans
Albers, Hans Mierandoll, Fritz
Grelser u. v. a.

Dazu noch:
Der lachende Ehemann

Ein brillantes Lustspiel in 5 Akten,
die entrückende Operette von Edmund
Ludwig. Fein, wie schmeckt aus der
Welt. In den Hauptrollen: Paul
Heidemann, Vivian Gibson, Hermann
Piebs, Hans Albers u. a.

Wegleitung:
Wochenabende um 18.30 und 20.45 Uhr
Sonntags um 17 Uhr

Palast-Theater Bautzen

Freitag bis mit Montag:
**Harry Liedtke
Regiere, die Tragödie einer Frau**

8 Akte, frei nach Gottfried-
Kellerschen Motiven

In den Hauptrollen:
Lee Parry, Harry Liedtke
Vivian Gibson
Albert Steinrück
W. Diegelmann u. a.

Dazu noch:
Der Kämpf um Liebe
Wild-West-Drama in 7 Akten
Beginn: Wochenabende 16⁰⁰ Uhr
Sonntags 16 Uhr

Gesundheitschuhe

mit dem Gehör auf der Sohle
Schuhgröße 8.50 Zweifels, anstehender
Schmerzmittel, Oberleder, ganz bequem
Damen, außerordentlich widerstandsfähig

Schuh-Deftreich

Jahnstr. 5, am Wettiner Bahnhof
(7 Schaufenster)
Königsbrücker Str. 3b, am Albert-
platz (2 Schaufenster)
Frauenstraße, Ecke Schössergasse
am Altmarkt (4 Schaufenster)